



Genf heute: Hier lebte und arbeitete im 16. Jahrhundert der Reformator Johannes Calvin.

FOTO: KLAUS VOGLER

Calvin privat

Der große Reformator war eher schüchtern

VON DR. ACHIM DETMERS
CALVIN-BEAUFTRAGTER DER EKD
UND DES REFORMIERTEN BUNDES

■ **Detmold.** Hinter dem großen Reformator Johannes Calvin verbirgt sich auch der „Mensch Calvin“. Diese privaten Seiten des Genfer Reformators werden selten erwähnt. Schon die Verhältnisse seines Elternhauses sind vielen unbekannt: Calvins Vater war ein sozialer Aufsteiger, der es bis zum Kirchenanwalt des Domkapitels in Noyon brachte. Seine Ehefrau starb sehr früh, sodass Calvin mit insgesamt fünf Geschwistern von seiner Stiefmutter großgezogen wurde. Der Bruder Antoine und die Halbschwester Marie lebten später mit Calvin in Genf.

Aber der Einblick ins Private zeigt noch mehr: Der große Reformator war eher schüchtern und wäre lieber Privatgelehrter geworden. Es dauerte, bis er sich entschloss zu heiraten, und es bedurfte dazu mehrerer vergeblicher Anläufe. Schließlich »verknuppelte« Martin Bucer den 31-jährigen mit der jungen Witwe Idelette de Bure. Es wurde eine glückliche Ehe. Gemeinsame Kinder hatten Calvin und Idelette aber nur ein einziges – den Sohn Jacques;

er war eine Frühgeburt und lebte nur wenige Tage. Idelette war seit dem Tod des kleinen Jacques gesundheitlich in Mitleidenschaft gezogen und erholte sich davon nie mehr richtig. 1549 starb sie in Genf. Calvin hat den Tod seiner Frau sehr betrauert. Er konnte seine Arbeit nur mit allergrößter Mühe wieder aufnehmen. Auch sonst erfahren wir aus den zahlreichen Briefen Calvins, dass der Reformator nahe am Wasser gebaut war. Häufig konnte er nicht an sich halten, so z. B., als er von den schlimmen Verfolgungen an den Waldensern erfuhr. Oder als er sich entscheiden musste, ob er in Straßburg bleiben oder nach Genf zurückkehren wollte.

Calvin hat den frühen Verlust seiner Mutter, die Vertreibung aus Frankreich und den Tod Idelettes durch übermäßiges Arbeiten kompensiert. Er entwickelte sich zum Workaholic. Über 100 Schriften entstammten seiner Feder. Pro Woche predigte er dreimal, regelmäßig hat

er spätabends noch gearbeitet und manchmal nur vier Stunden geschlafen. 1553 beklagte er sich, dass er schon seit einem Monat nicht mehr zum Stadttor hinausgekommen sei, um frische Luft zu schnappen. Trotzdem wissen wir, dass Calvin gelegentlich auch Urlaub machte. So fuhr er z. B. 1550 mit seinem Freund Viret über den Genfer See ins Waadtland und genoss dort die Landluft. Außerdem hat Calvin auf ärztlichen Rat hin häufiger Spaziergänge unternommen und ist regelmäßig ausgeritten – ein damals bewährtes Mittel zum Abgang von Nierensteinen. Calvin hätte solche Auszeiten häufiger gebraucht, denn seine Gesundheit war durch die intensive Arbeit schwer angeschlagen. Neben den Nierensteinen litt er vor allem unter Migräne; manchmal fiel er tagelang aus, lag auf seinem Bett in einem verdunkelten Raum und konnte nur notdürftig Briefe diktieren. Aber die zunehmenden Verfolgungen der Protestanten in Frankreich machten es ihm schwer, untätig zu bleiben.

Gegen Ende seines Lebens konnte Calvin das Bett nicht mehr ohne fremde Hilfe verlassen, die Gicht in den Beinen

quälte ihn sehr. Zudem litt er unter Tuberkulose und Lungenbluten. Trotzdem versuchte er weiter, einige Arbeiten zu verrichten. Am 27. Mai 1564 starb er jedoch im Alter von 54 Jahren. Unter großer Anteilnahme wurde er auf dem allgemeinen Friedhof von Plainpalais ohne Grabstein beigesetzt.

Der Nachwelt blieb das Bild des arbeitsamen, sittenstrengen Reformators, der zunehmend zur Zielscheibe konfessioneller Polemik wurde. Vergessen werden dabei die anderen Seiten Calvins und die Notwendigkeiten seiner Zeit. Überraschend ist für viele, dass Calvin durchaus Sinn für Spiele hatte (Billard, Schlüsselspiel). Auch Karten- und Würfelspiele fand Calvin nicht grundsätzlich verwerflich; seine Erfahrung aber war, dass Glücksspiele mit Geldeinsatz manche Menschen süchtig machten. Dies war für die vielen männlichen Flüchtlinge in Genf eine große Gefahr. In Verbindung mit Alkohol konnten solche Spiele sogar ganze Familien zugrunde richten. So sehr Calvin selbst das Spielen auch schätzte, um des sozialen Friedens willen befürwortete er das seit Jahrzehnten in Genf geltende Glücksspielverbot.



Dr. Achim Detmers

Heiter und frohen Herzens

Die Diakonie bei Calvin

VON DR. BARTOLT HAASE
VON BODELSCHWINGHSCHKE
ANSTALTEN BETHEL

■ **Detmold.** Johannes Calvin war ein Flüchtling, als er 1536 zum ersten Mal nach Genf kam. Als Protestant konnte er in seinem Heimatland Frankreich nicht mehr sicher leben. Die südliche Schweiz, insbesondere die Stadt Genf, wurde damals von vielen Anhängern der Reformation aus Frankreich als Zufluchtsort gewählt. Sie alle wollten in Genf eine Unterkunft finden, genug zu Essen und eine Arbeitsstelle haben.

Schon bald beklagten sich Genfer Bürger über die vielen fremden Menschen in ihrer Stadt. Sie fürchteten um ihre eigenen Arbeitsplätze und sahen die soziale Ordnung in Gefahr. In ihrer Sorge stellten sie Johannes Calvin eine heikle Frage: sie wollten wissen, ob ein Flüchtling denn auch im biblischen Sinn „ein Nächster“ ist, den man entsprechend behandeln und diakonisch unterstützen muss. Calvin beantwortete diese Frage zum Ärger vieler Genfer Bürger mit einem klaren „Ja!“.

Diese Entscheidung belegt, dass Johannes Calvin wie kein anderer Reformator auf das praktische Handeln eines Christen drängt. Christlich zu leben heißt Gott mit ganzem Herzen zu ehren und ihm zu dienen. Das ist Calvins Grundüberzeugung. Dieser Dienst geschieht nicht nur in Predigt und Gebet, sondern in gleichwertiger Form durch diakonisches Handeln, also durch die Unterstützung und Begleitung Not leidender Menschen.

Die größte soziale Herausforderung in Genf bestand zur Zeit Calvins darin, die wachsende Armut in der Bevölkerung zu bekämpfen. Nach mittelalterlichen Strukturen gab es dazu Almosen und Hilfe in Klöstern. Dieses System zerbrach mit der Reformation. Der Gedanke, sich durch Almosen bei Gott beliebt zu machen und durch gute Werke Verdienste zu sammeln, war allen Reformatoren fremd. Viele Klosteranlagen in evangelischen Ländern wurden infolge dessen geschlossen. Die Kranken- und Armenversorgung musste neu geregelt werden. Für die deutschen Gebiete war dazu der Ansatz Martin Luthers prägend. So waren

die Landesherren durch die Entwicklungen der Reformationsjahre zu Oberhäuptern ihrer evangelischen Landeskirchen ernannt worden. In dieser Doppelrolle als Staats- und Kirchenoberhäupter nahm Luther sie in die Pflicht, die diakonische Aufgabe als gemeinsame Aufgabe von Staat und Kirche wahrzunehmen.



Dr. Bartolt Haase

„Eine solche Struktur war für Johannes Calvin in Genf unvorstellbar. Für ihn gehörte es zum Kernauftrag einer jeden christlichen Gemeinde, armen und Not leidenden Menschen zu helfen. Deshalb sollte die diakonische Arbeit strukturell in das Gemeindeleben eingebunden werden. Dazu führte Johannes Calvin schon in der Kirchenordnung von 1541 das Amt des Diakons als leitendem kirchlichem Amtsträger ein. Gleichberechtigt mit Predigern, Kirchenältesten und theologischen Lehrern ist der Diakon nach dieser Ordnung für die Leitung der Gemeinde verantwortlich. Er hat also dafür zu sorgen, dass der diakonische Auftrag der Gemeinde erfüllt wird.“

Johannes Calvin möchte mit dieser Stärkung des Diakonnamens der in der Kirchengeschichte an vielen Stellen wahrzunehmenden Tendenz begegnen, die diakonische Aufgabe den Tätigkeiten des Predigers bzw. Priesters unterzuordnen. Durch Calvins Ansatz wird Diakonie aufgewertet und professionalisiert. Das bedeutet nicht, dass der Diakon die ganze diakonische Arbeit allein zu machen hat. Vielmehr ist er dafür da, die Menschen in der Gemeinde zum Mitmachen und Mithelfen einzuladen. Erst durch das Engagement vieler Menschen wird die von Calvin erdachte Struktur mit Leben gefüllt. So möchte der Genfer Reformator vor allem eins: Menschen sollen sich über persönliche und gesellschaftliche Grenzen hinweg diakonisch begegnen und füreinander da sein, so wie Gott voller Liebe und Zuwendung für die Menschen da ist. Diakonisch zu leben und zu handeln ist für Calvin also die beste Möglichkeit, Gott für das Geschenk seiner Nähe und Liebe zu danken und ihn zu ehren. Aus Dankbarkeit für andere Menschen da sein – das ist der diakonische Auftrag, der nach Calvin „heiter und freudigen Herzens“ in der Gemeinde erfüllt wird.



Der Reformator: Calvin-Statue im „Internationalen Museum der Reformation“ in Genf. FOTO: KLAUS VOGLER

Mit Calvin durch das Jahr

Ausstellungen, Gottesdienste, Vorträge und Musik

■ **Detmold.** Das Jubiläumsjahr aus Anlass des 500. Geburtstages Johannes Calvins wird in der Lippischen Landeskirche mit einer Reihe von Veranstaltungen fortgesetzt.

Die Ausstellung über Leben und Wirken Calvins ist zu sehen:

11. bis 16. Mai: Gemeindehaus der Erlöserkirche am Markt in Detmold;

17. Mai: Erlöserkirche am Markt in Detmold;

19. Juni bis 6. Juli: Ev. Diakonissenhaus Detmold;

9. bis 23. August: ev.-ref. Kirche Leopoldshöhe;

17. August bis 4. September: ev.-ref. Kirche St. Johann, Lemgo;

21. September bis 4. Oktober: ev.-ref. Kirche Helpup;

17. August bis 6. September: Christuskirche Detmold;

23. September bis 4. Oktober: ev.-ref. Kirche Schieder;

6. bis 17. Oktober: Ecclesia-Versicherung, Klingenbergstraße 4, Detmold.

„Mit Calvin durch das Jahr“ - Gottesdienste zum Thema:

Sonntag, 24. Mai, 10 Uhr, ev.-ref. Kirche Augustdorf, Gottesdienst zum Thema „Calvin und die Toleranz“, Predigt: Pfarrerin Johanna Krumbach und Pfarrer Dr. Werner Weinhold.

Sonntag, 16. August, 18 Uhr, Christuskirche Detmold: Eröffnung der Ausstellung über Leben und Wirken Johannes Calvins mit einem Einführungsvortrag von Pastor Reinhold Röhloff, Autor des Buches „Calvin kennen lernen“.

Sonntag, 23. August, 18 Uhr, Christuskirche Detmold: „Calvins Impulse für die reformierte Kirche von heute“, Vortrag von Prof. Dr. Matthias Freudenberg, Wuppertal.

Sonntag, 13. September, 17 Uhr, ev.-ref. Kirche Horn: Bibeltag 2009, Vorstellung der CD „Mein ganzes Herz erhebet dich – Motetten, Liedsätze und Choralbearbeitungen zum Genfer Psalter“.

Sonntag, 20. September, 17.30 Uhr, Christuskirche Det-

am Landestheater Detmold), ausgelegt von Landessuperintendent i.R. Dr. Gerrit Noltensteiner und musikalisch begleitet von der Kantorei der Christuskirche Detmold (Ltg. Burkhard Geweke) sowie Johannes Pöld (Orgel).

Sonntag, 14. Juni, 10 Uhr, evangelisch-reformierte Kirche Bösingfeld, Gottesdienst zum Thema „Calvins Vorsehungslehre“, Predigt: Pfarrerin Kirsten Hilker und Pfarrer Dr. Werner Weinhold.

Weitere Veranstaltungen:

Sonntag, 3. Mai, 18 Uhr, Christuskirche Detmold: „Der Genfer Psalter – Das Gesangsbuch der Reformierten“.

Sonntag, 10. Mai, 19.30 Uhr, Christuskirche Detmold, Chorkonzert: „Mein ganzes Herz erhebet dich“.

Sonntag, 17. Mai, 17.30 Uhr, Erlöserkirche am Markt Detmold: Calvin-Abend: Texte von Calvin, gelesen von Markus Hottgenroth (Schauspieler

am Landestheater Detmold), ausgelegt von Landessuperintendent i.R. Dr. Gerrit Noltensteiner und musikalisch begleitet von der Kantorei der Christuskirche Detmold (Ltg. Burkhard Geweke) sowie Johannes Pöld (Orgel).

Mittwoch, 23. September, 18.30 Uhr, ev.-ref. Kirche Schieder: Unbekannt und verkannt – Johannes Calvin. Ein Vortrag in Quizfragen. Dr. Achim Detmers, Beauftragter für das Calvinjahr 2009 von EKD und Reformiertem Bund.

Sonntag, 27. September, Erlöserkirche am Markt, Detmold: Eröffnungsgottesdienst für die Interkulturelle Woche in NRW mit Präses Nikolaus Schneider (Evangelische Kirche im Rheinland). Anschließend: Wer darf Wurzeln schlagen? Statements und Kulturelles zu den flüchtlingspolitischen Hausaufgaben für den neuen Bundestag.

Sonntag, 20. September, 17.30 Uhr, Christuskirche Det-

am Landestheater Detmold), ausgelegt von Landessuperintendent i.R. Dr. Gerrit Noltensteiner und musikalisch begleitet von der Kantorei der Christuskirche Detmold (Ltg. Burkhard Geweke) sowie Johannes Pöld (Orgel).

Sonntag, 16. August, 18 Uhr, Christuskirche Detmold: Eröffnung der Ausstellung über Leben und Wirken Johannes Calvins mit einem Einführungsvortrag von Pastor Reinhold Röhloff, Autor des Buches „Calvin kennen lernen“.

Sonntag, 23. August, 18 Uhr, Christuskirche Detmold: „Calvins Impulse für die reformierte Kirche von heute“, Vortrag von Prof. Dr. Matthias Freudenberg, Wuppertal.

Sonntag, 13. September, 17 Uhr, ev.-ref. Kirche Horn: Bibeltag 2009, Vorstellung der CD „Mein ganzes Herz erhebet dich – Motetten, Liedsätze und Choralbearbeitungen zum Genfer Psalter“.

Sonntag, 20. September, 17.30 Uhr, Christuskirche Det-

am Landestheater Detmold), ausgelegt von Landessuperintendent i.R. Dr. Gerrit Noltensteiner und musikalisch begleitet von der Kantorei der Christuskirche Detmold (Ltg. Burkhard Geweke) sowie Johannes Pöld (Orgel).

Mittwoch, 23. September, 18.30 Uhr, ev.-ref. Kirche Schieder: Unbekannt und verkannt – Johannes Calvin. Ein Vortrag in Quizfragen. Dr. Achim Detmers, Beauftragter für das Calvinjahr 2009 von EKD und Reformiertem Bund.

Sonntag, 27. September, Erlöserkirche am Markt, Detmold: Eröffnungsgottesdienst für die Interkulturelle Woche in NRW mit Präses Nikolaus Schneider (Evangelische Kirche im Rheinland). Anschließend: Wer darf Wurzeln schlagen? Statements und Kulturelles zu den flüchtlingspolitischen Hausaufgaben für den neuen Bundestag.

Sonntag, 20. September, 17.30 Uhr, Christuskirche Det-

am Landestheater Detmold), ausgelegt von Landessuperintendent i.R. Dr. Gerrit Noltensteiner und musikalisch begleitet von der Kantorei der Christuskirche Detmold (Ltg. Burkhard Geweke) sowie Johannes Pöld (Orgel).

Sonntag, 16. August, 18 Uhr, Christuskirche Detmold: Eröffnung der Ausstellung über Leben und Wirken Johannes Calvins mit einem Einführungsvortrag von Pastor Reinhold Röhloff, Autor des Buches „Calvin kennen lernen“.

Sonntag, 23. August, 18 Uhr, Christuskirche Detmold: „Calvins Impulse für die reformierte Kirche von heute“, Vortrag von Prof. Dr. Matthias Freudenberg, Wuppertal.

Sonntag, 13. September, 17 Uhr, ev.-ref. Kirche Horn: Bibeltag 2009, Vorstellung der CD „Mein ganzes Herz erhebet dich – Motetten, Liedsätze und Choralbearbeitungen zum Genfer Psalter“.

Sonntag, 20. September, 17.30 Uhr, Christuskirche Det-

am Landestheater Detmold), ausgelegt von Landessuperintendent i.R. Dr. Gerrit Noltensteiner und musikalisch begleitet von der Kantorei der Christuskirche Detmold (Ltg. Burkhard Geweke) sowie Johannes Pöld (Orgel).



Internationaler
Versicherungsmakler
aus Lippe

Ecclesia Gruppe - seit über 50 Jahren
Versicherungsmakler ihrer Gesellschafter
Kirche, Diakonie und Caritas

■ Spezialmakler für Kirche, Kirchengemeinden
und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege

■ Vorsorgespezialist für betriebliche Altersver-
sorgung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
von Kirche, Diakonie und Caritas

■ Private Versicherungen
Leistungsstarke Produkte mit Sonderkondi-
tionen für Beschäftigte konfessioneller
Einrichtungen

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4 ■ 32758 Detmold
Telefon 05231 603-0 ■ Telefax 05231 603-197
www.ecclesia.de